



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Predigt bei Dekanatsbesuch in Neu-Ulm am 1.10.2019

Text: 5. Mose 7, 6-8

Denn du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. **Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der Herr euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.**



Liebe Gemeinde hier in Neu-Ulm,

Kennen Sie dieses Gefühl, wenn Sie an Ihren Briefkasten gehen und gespannt darauf sind, ob Post da ist? Gerade im Zeitalter des Emails ist ein echter Brief, den man „in echt“ öffnen muss, ja etwas geradezu Besonderes. Und wenn Sie dann durchschauen, was da so gekommen ist, Werbung, vielleicht irgendwelche Dienstpost. Und dann ist da ein persönlicher Brief dabei, mit der Hand geschrieben. Ein Zeichen eines Menschen, an den Sie vielleicht schon lange nicht mehr gedacht haben. Es kommt also ein Brief von diesem Menschen und Sie merken: der denkt an mich, dem bin ich wichtig, dem bin ich vielleicht **besonders** wichtig. Das ist ein schönes Gefühl, einfach zu wissen, dass ich für manche nicht ein Mensch unter vielen bin, sondern ich jemandem wichtig bin.

Ein bisschen so wie bei einem solchen schönen Brief geht es mir mit den Worten aus dem 5. Buch Mose. Es ist wirklich gewaltig, was uns hier zugesprochen wird. Man muss sich das, etwas salopp gesprochen, einmal richtig runtergehen lassen. „Du bist ein heiliges Volk, dem Herrn deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott erwählt zum Volk des Eigentums.“ Ja, diese Worte gelten *uns*, hier heute Abend bei unserer Abendandacht. Sie sprechen mich an diesem Tag heute sofort intuitiv an. Denn den ganzen Tag, den ich hier in Neu-Ulm zum Dekanatsbesuch war, hatte ich schon so viele berührende Begegnungen mit Menschen, an die diese Worte aus der Bibel gerichtet sind.. „Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern“. Diese Worte gelten uns, die wir hier

sitzen. Jedem Einzelnen hier. Obwohl diese Worte so alt sind und ursprünglich an ganz andere Menschen gerichtet waren.

Die Worte stammen aus der großen Rede des Mose am Ende der Wanderung des Volkes Israel durch die Wüste, kurz vor der Ankunft im Gelobten Land, in der er alles, was die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk Israel ausmacht, noch einmal zusammenfasst, bevor er dann Josua zu seinem Nachfolger einsetzt und schließlich stirbt. Diese Worte sind durch die Jahrhunderte weitergetragen worden. Jesus hat das Volk Gottes, dem sie zugesprochen werden, geöffnet und uns alle, die wir an ihn glauben, mit in dieses Volk Gottes hineingenommen. Ja, es ist wirklich wahr, mit diesen Worten seid **ihr** gemeint, sind **wir** gemeint: „Du bist ein heiliges Volk, dem Herrn deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott erwählt zum Volk des Eigentums.“ Du gehörst zu Gott und Gott gehört zu dir und begleitet dich auf allen deinen Wegen, ob du froh bist oder traurig, ob du schläfst oder wachst, ob du jung bist oder alt. In alledem ist Gott bei dir, weil du sein heiliges Volk bist.

Wie lebensnah, wie realitätsgetränkt diese Worte sind, wie sehr sie sich auch der Gefahren und Versuchungen der menschlichen Existenz bewusst sind, wird deutlich, wenn wir nun weiterlesen. Mose weiß genau, wie leicht Erwählungsbewusstsein in Hochmut umschlagen kann: „Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat.“

Mose spricht so zum Volk Israel, um alle Großmannssucht im Keim zu ersticken. Es ist eben nicht die Größe dieses Volkes, nicht ein besonderer Charakter, nicht irgendwelche besonderen Fähigkeiten oder auch die Kräftigkeit des Glaubens, die Gott dazu bringen, Israel als sein Volk anzunehmen, sondern schlicht und einfach: Liebe! Nichts als Liebe! Nicht einmal, dass dieses Volk so arm dran war, nennt unser Text als Grund, sondern wirklich nur Liebe! Gott wendet sich diesem kleinen und eigentlich nicht besonders bedeutsamen Volk zu, einfach, weil er es liebhat.

Und nun dürfen wir also tatsächlich diese Liebeserklärung Gottes an sein Volk genauso auf uns beziehen! Nicht hat dich der Herr angenommen und dich erwählt, weil du irgendwie besser wärst als die anderen, weil du dir Ansehen erworben hast, weil du beruflichen Erfolg hast, weil du dich besonders gewissenhaft um die Erfüllung von Gottes Geboten bemüht hast. Nicht einmal deswegen hat dich der Herr angenommen, weil du besonders feurig geglaubt, und besonders ehrlich gebetet hast, sondern weil Gott dich einfach liebt. Weil Gott dich annimmt mit allem, was dir gelingt und mit allem, was dir nicht gelingt. So klingt das, wenn wir die Worte aus unserem Text auf uns selbst beziehen.

Eine schönere Basis für ein erfülltes Leben, liebe Gemeinde, eine schönere Basis als das kann ich mir nicht vorstellen. Mich einfach geliebt zu wissen, weil ich bin, wer ich bin. Mich in einen Raum gestellt wissen, der mein Leben heilig macht, ohne dass ich ein Heiliger sein muß. Das ist ein echtes Zukunftsmodell unter den vielen Orientierungen, die uns zum Leben angeboten werden, davon bin ich fest überzeugt. Mehr noch: Es ist *das* Zukunftsmodell!

Was heißt dieses Zukunftsmodell für die Kirche? In einer Zeit, in der es immer weniger selbstverständlich ist, der Kirche **anzugehören**, in der Menschen sich viel bewusster als früher für oder gegen die Kirche entscheiden, in einer solchen Zeit brauchen wir ein Zukunftsmodell, das von der **Liebe** lebt. Alle guten Ideen zur Zukunft der Kirche, alle in den Blick genommenen Strukturveränderungen richten nichts aus, wenn die Liebe nicht spürbar ist, die unser Herr Jesus Christus selbst in einer unüberbietbaren Radikalität ausgestrahlt hat und von der wir als Kirche deswegen so viel sprechen.

Wer möchte denn einer Gemeinschaft angehören, die zwar auf der Basis der Botschaft, von der sie lebt, viel von der Liebe spricht, aber nichts davon spüren lässt? Wer glaubt ihr diese Worte, wenn in ihren Reihen genauso verurteilt wird, genauso herabgesetzt wird, genauso auf den eigenen Interessen beharrt wird wie anderswo? Wer fühlt sich von ihr angezogen, wenn es nur **Worte** sind, die die Liebe zum Ausdruck bringen?

Die Zukunft unserer Kirche wird sich daran entscheiden, ob wir unsere eigenen Quellen neu entdecken und sie Eingang in unsere Seele finden. Ob die Menschen die Liebe Gottes, die wir, genauso wie damals das Volk Israel, erfahren, an uns spüren. Vielleicht hilft dazu am meisten, wenn wir überhaupt erst **wahrnehmen**, was Gott an uns tut, wenn wir merken, wie wenig **selbstverständlich** es ist und wenn wir **dankbar** dafür werden.

Mose sagt: Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft von der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten..."

So mancher unter Ihnen hat das vielleicht auch schon erlebt, eine solche Herausführung aus Ägypten – eine Krankheit, die allen Mut nahm und die dann doch besiegt wurde, Streit oder Entfremdung in der Familie, die das Leben zur Last machten, Trennung vom Partner, und dann doch die Erfahrung, dass, gemeinsam oder allein, noch einmal ein neuer Anfang gemacht werden konnte. Oder der Verlust eines lieben Menschen und das Nicht-Herausfinden aus der Trauer, und dann die Erfahrung von **anderer** Hand herausgeführt zu werden. Wie auch immer **Ihre** Erfahrung der Herausführung aus Ägypten gewesen ist, Sie haben dabei vielleicht gespürt, dass die **eigene** Kraft den Weg nicht bahnen konnte, dass es etwas gab, was Ihnen **herausgeholfen** hat.

Das Schöne an der Bibel ist, dass sie uns hilft, solche Erfahrungen zu verstehen, ihnen einen Namen zu geben. Die Bibel hilft uns, die Erfahrung von Bewahrtwerden, von Fallen und von Wieder-Aufstehen in eine Perspektive zu stellen, die die Zukunft für uns öffnet. Die Bibel nennt das den **Bund**, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat und in den wir mithineingenommen sind. Als Gott diesen Bund dem Noah zusagt und verspricht, nie wieder eine Sintflut zu schicken, setzt er zum Zeichen einen Regenbogen in die Wolken.

Es ist eine wunderbare Aussicht, liebe Gemeinde, ich kann's nicht nüchterner sagen, es ist eine wunderbare Aussicht, mit der wir in diesen Abend gehen dürfen, in diese Woche gehen dürfen: denn unser Leben steht im Horizont des **Regenbogens**, einem Horizont, aus dem Licht kommt, aus dem Lebendigkeit kommt, aus dem Liebe kommt. Und dieser große Regenbogen umspannt unser Leben vom Anfang bis zu seinem Ende und darüber hinaus und er macht die Liebe und die Barmherzigkeit, mit der Gott sich uns zuwendet, sichtbar.

Liebe Schwestern und Brüder, lasst uns unsere Augen öffnen für diesen Regenbogen. Und dankbar werden, die Liebe spüren, die dahintersteht, und diese Liebe selbst ausstrahlen.

Das ist Leben!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN